

TV-DOKUMENTATION

Alte und neue "Tat-Sachen"

Spektakuläre Kriminalfälle wurden in der ORF-Serie "Tat-Sachen" behandelt. Nach dem großen Erfolg der ersten drei Sendungen wird die Serie im nächsten Jahr fortgesetzt.

Emilie M. war im Rotlichtmilieu unter dem Spitznamen "Nasenpeter" bekannt. Am 12. März 1952 fand man ihre Leiche in Wien. Die Prostituierte war erdrosselt worden. Sechs Jahre später wurden innerhalb von vier Monaten drei Frauen ermordet aufgefunden. Die Opfer waren mit Somnifen betäubt und ins Wasser geworfen worden.

Bei den Ermittlungen stießen die Kriminalisten auf den Vertreter Max Gufler. Indizien belasteten den Verdächtigen schwer, in seiner Wohnung wurden Gegenstände gefunden, die aus dem Besitz der Opfer stammten. Der "Teufel von St. Pölten", wie er in den Medien genannt wurde, kam vor Gericht und wurde wegen vier Morden und zwei Mordversuchen zu lebenslangem schweren Kerker verurteilt. Fahnder waren überzeugt, dass er mindestens sieben Frauen umgebracht haben dürfte. Er hatte seine Opfer über Zeitungsinserte kennen gelernt, ihnen einen mit dem starken Schlafmittel Somnifen vermischten "Liebestrunke" verabreicht, sie ermordet und beraubt. Max Gufler starb 1966 in der Justizanstalt Stein. Vorher hatte er erfolglos versucht, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erreichen.

Um den Täter überführen zu können, entwickelten Wiener Gerichtsmediziner ein weltweit neues Verfahren, mit dem zwei Schlafmittel getrennt und einzeln identifiziert werden konnten

Die Geschichte des Serienmörders Max Gufler ist einer der historischen Kriminalfälle, die in der neuen ORF-Serie "Tat-Sachen" gezeigt wurden. Spektakuläre Kriminalfälle, kriminalistische Erfolge und ungelöste Rätsel sind die "Zutaten", die die TV-Serie erfolgreich gemacht haben. Pro Sendung wurden zwei geklärte Kriminalfälle und ein ungeklärter Fall gezeigt. Ermittler, Gutachter, Gerichtsmediziner und Zeugen kamen zu Wort.

In der ersten Folge, die am 20. Juli ausgestrahlt wurde, präsentierte Peter Resetarits unter anderem den "Mörder mit dem Mauerfäustl", in den Medien als "Bestie von Steyr" bezeichnet. Der zweifache Frauenmörder und Vergewaltiger Alfred Engleder, der in den 50er-Jahren sein Unwesen trieb, wurde nach seiner Haftentlassung von einer Frau erstochen. Ebenfalls in der ersten Folge wurde über eine unheimliche Todesserie in Wien-Floridsdorf Ende der 80er-Jahre berichtet.

Bundeskriminalamt und die Kriminalabteilungen von Polizei und Gendarmerie unterstützten die Sendungsmacher bei der Suche nach Bildern und anderen Materialien. Robert Sturm, ehemaliger Mediensprecher im Innenministerium beriet die Sendungsmacher. Dem "Tat-Sachen"-Team um Robert Altenburger geht es in der neuen Reihe darum, die Polizeiarbeit detailgenau darzustellen; die Redakteure hoffen auch, mit Hilfe der Zuschauer Neues über ungelöste Verbrechen herauszufinden.

Mit der Quote ist der ORF mehr als zufrieden; im Schnitt sahen 710.000 Zuseher die drei Folgen. Die Serie wird 2005 fortgesetzt.

Der ORF stellte den Bildungszentren der Sicherheitsexekutive für die Ausbildung DVDs mit den ersten drei "Tat-Sachen"-Sendungen zur Verfügung.